

senąjį, nes, pastarąjį leidžiant, iš kai kurių XVI–XVII a. rašto paminklų (pvz., iš J. Bretkūno biblijos vertimo rankraščio) leksinė medžiaga buvo dar labai paviršutiniškai išrinkta, o iš kitų (pvz., iš S. Slavočinskio giesmyno) visai neišrinkta. Tačiau ir naujajame leidime, kurį rengiant jau nuodugniau buvo išrinkta tų paminklų leksika, galima pasigesti tokių senųjų raštų žodžių, kaip *ametistas* „toks brangakmenis“ BB II Moz. 28, 19, *apotekorius* „vaistininkas“ BB I Kar. 10, 15, *aprilis* „balandžio mėnuo“ BB II Makab. 11, 30, *aret* „gal būt“ BB I Pov. 1 Kor. 16, 6; II Pov. 1 Kor. 7, 8, *aslas* „asla, grindys“ BB IV Moz. 5, 17, *atskaitlius* „ataskaita, apskaita“ BB II Moz. 5, 18, *badyklė* „dyglis, akstinas“ SG II 29, *bendrakalinys* „drauge kalintis“ BB Pov. 1 Fil. 23, *bluznystė* „bluzni jimas, blevyzgojimas“ BB Nehem. 9, 26.

Šiaip iš kitų tarmėse ar raštuose pasitaikančių žodžių I tomo naujajame leidime nerasti tokie: *atšnara* „atrėža“ (J. Balt.), *bābakai* iron. „viduriai“ (Btrm.), *blogadūšis* „blogos dūšios“ (LzP), *bendrynė* lingv. „bendrybė“ (Jn.), *boncas* niek. „turtuolis“ (I. Simon.).

Žinoma, būtų naivu kaltinti naujojo leidimo redaktorius už šių pastarųjų žodžių neįdėjimą: visų aliai vieno žodžio neaprėps niekada ir nėjoks žodynas, nes kalbos leksika – tai jūra, kurios niekuomet neišsėmsi. Tačiau dėl tų anksčiau nurodytų žodžių, kuriuos redaktoriai yra sąmoningai išmetę iš senojo leidimo arba kurių yra neištraukę iš raštų dėl nepakankamai pagrįstų atrankos principų, galima ir papriekaištauti.

Baigiant norėtusi pabrėžti, kad naujasis didžiojo Lietuvių kalbos žodyno I tomo leidimas – tai ne paprasta pirmojo leidimo kartonė, bet kūrybiškas pastarojo išplėtinys bei perdirbinys, paremtas naujais leksikografijos principais ir ilgamečio redaktorių darbo patyrimu. Todėl jis didžiojo Lietuvių kalbos žodyno istorijoje turi savarankišką reikšmę ir vertę.

*J. Palionis*

**Wörterbuch der litauischen Schriftsprache, Litauisch–Deutsch.** (Rašomosios lietuvių kalbos žodynas, lietuviškai – vokiška dalis.) I. Bd. A–K. von M. Niedermann, A. Senn, Fr. Brender, 1932, XII+548 S.; II. Bd. L–Pa. von M. Niedermann, A. Senn, A. Salys, 1951, 729 S.; III. Bd. Pe–Sk. von A. Senn und A. Salys, 1957, 718. S.; IV. Bd. Sl–T. von A. Senn und A. Salys, 1963, 756 S.; V. Bd. U–Ž. und Anfang (Eigennamen und damit Zusammenhängendes, Nachwort), von A. Senn und A. Salys, 1968, 565 S., Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg.

Das Erscheinen des Wörterbuchs der litauischen Schriftsprache (Litauisch – Deutsch) darf als eigentliches Ereignis in der Geschichte der litauischen Lexikographie gewertet werden. Der im Geleitwort zum vierten Band festgesetzte Termin des Abschlusses wurde in erstaunlicher Pünktlichkeit eingehalten. Endlich ist der fünfte Band dieses außergewöhnlich umfangreichen Wörterbuchs der litauischen Schriftsprache erschienen. Es liegt damit in sich abgeschlossenes wertvolles Werk vollständig vor. Wenn wir uns seine Entstehungsgeschichte vergegenwärtigen, erscheint uns das ganze Unternehmen als eine bewundernswerte Leistung.

Die Idee<sup>1</sup>, das litauisch–deutsche Wörterbuch zu schreiben, gehört Alfred Senn. Seine Pläne zu diesem Unternehmen gehen auf 1921 zurück, als der damals junge Gelehrte an die litauische Universität als Dozent berufen wurde. A. Senn machte mit seinem Plan den berühmtesten litauischen Lexikographen K. Būga bekannt. Er erklärte sich bereit, die Wörterbuchsarbeit zu fördern, und stellte A. Senn seine 15 Pud schwere Sammlung zur Verfügung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> A. Senn, Bemerkungen zu einem Wörterbuch der litauischen Schriftsprache, TiŽ IV (1926) 657.

<sup>2</sup> A. Senn, ebd.

1924 bot M. Niedermann seine Mitarbeit am Wörterbuch an. Das Werk sollte zu einem litauisch-deutsch-französischen Wörterbuch werden. Leider starb in demselben Jahr K. Būga. Die Verfasser haben sich von dem französischen Teil losgesagt. Als dritter Mitarbeiter wurde M. Niedermanns Schüler Franz Brender herangezogen, der bis zum Jahre 1938 (tragischer Tod) neben der Sammelarbeit für die Terminologie verantwortlich war. M. Niedermann war als Mitbegründer und Mitverfasser bis zu seinem Tode aktiv am Wörterbuch tätig. Nicht umsonst schrieb E. Hofmann in der Zeitschrift<sup>3</sup> über den Verfasser und das Wörterbuch: „Bei täglichem Gebrauch bestätigt sich immer wieder die große Verlässlichkeit des Wörterbuches, mit dem sich Max Niedermann ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.“

Nach dem Kriege ist A. Salys in die Redaktion eingetreten und er trägt die Verantwortung für die Akzentuierung. A. Salys' Mitarbeit beginnt mit Seite 449 des II. Bandes.

Seit dem Erscheinen der I. Lieferung im Jahre 1926 bis zum Abschluß des V. Bandes 1968 ist beinahe ein Halbjahrhundert verflissen. Von den drei Mitbegründern des Wörterbuches ist es nur A. Senn vergönnt, die Früchte einer langjährigen Arbeit zu genießen. Seine umfangreiche Kenntnis der litauischen Sprache ist dem Wörterbuch sehr zustatten gekommen. (A. Senn wirkte von 1921–1930 an der Universität Litauens in Kaunas als Professor.)

Das Wörterbuch wurde von der Fachkritik<sup>4</sup> in der ganzen Welt hoch eingeschätzt und überall begrüßt. Die Verfasser haben sich zum Ziel gesetzt, ein umfangreiches Wörterbuch der litauischen Sprache für den praktischen Gebrauch vorzulegen. In erster Linie ist das Wörterbuch für Litauer bestimmt. Es wird auch von den Sprachforschern außerhalb Litauens (Slawisten, Baltesten, Germanisten) mit Erfolg verwendet werden.

Ein besonderer Vorteil des Wörterbuches besteht darin, daß das Wörtermaterial nicht einfach aus den anderen Wörterbüchern abgeschrieben wurde, sondern von den Verfassern selbst aus der gedruckten Literatur exzerpiert ist. Ein solches an sichichtiges aber einseitig angewandtes Verfahren hatte zur Folge, daß viele Wörter nicht aufgenommen wurden. Das gilt vor allem für den ersten Band. Die Verfasser<sup>5</sup> hatten die Regel aufgestellt, nur solches Material aufzunehmen, das sie in der vorhandenen Literatur oder in der Umgangssprache belegen konnten. Sogar K. Būgas Material, wie im Nachwort bemerkt wird, wurde ausgeschlossen. Das diente auch als eine Art Entschuldigung für die Lücken und Unvollständigkeiten, die der erste Band aufweist. Die vorhandenen litauisch-deutschen Wörterbücher sind unberücksichtigt geblieben, vor allem das umfangreiche litauisch-deutsche Wörterbuch<sup>6</sup> von F. Kurschat. Die Auswertung der Belege aus den anderen litauisch-deutschen Wörterbüchern wäre dem Werk zugute gekommen. Die Verfasser haben diesen Nachteil eingesehen und auf diese Methode verzichtet. Die in Stoffsammlungen vorhandenen Lücken wurden durch Heranziehung von Litauern an die Arbeit ausgefüllt. Eine Wendung in der Auswahl des Materials trat im zweiten Band ein, als A. Salys in der Redaktion als verantwortlicher Mitarbeiter zu wirken begann.

Das Wörterbuch, wie im Vorwort zum ersten Band gesagt wird, will den heutigen Stand der Schriftsprache nach der lexikalischen Seite hin zur Darlegung bringen. Es bringt den heutigen litauischen Wortschatz in alphabetischer Folge und mit Beispielsätzen. Neben dem gemeinsprach-

---

<sup>3</sup> KZ 71 (1953) 128.

<sup>4</sup> Jan Otrębski, *Lingua Posnaniensis*, III, 1951; Ernst Fraenkel, *Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft* Jg. 6. 1952; J. Sahlgren, *Namn och Bygd*, 1950.

<sup>5</sup> A. Senn, *Bemerkungen zu einem Wörterbuch...*, 666.

<sup>6</sup> A. Senn konnte doch dem Wörterbuch das wertvollste entnehmen und auswerten.

lichem Wortgebrauch werden mundartliche und fachsprachliche Besonderheiten verzeichnet. Manche veraltete Wörter, die noch um die Jahrhundertwende gebraucht wurden, sind auch aufgenommen. Ein besonderes Verdienst gebührt vor allem A. Senn für die Aufnahme eines so umfangreichen Materials aus dem Gebiete der Volksdichtung. Die literarische Welt brachte immer der litauischen Volksdichtung ein starkes Interesse entgegen. Die Verzeichnung von Sprichwörtern, volkstümlichen Redewendungen, Vergleichen und Diminutiven, die für Volksdichtung charakteristisch sind, macht das Werk zu einer unerschöpflichen Fundgrube für Folkloristen, Sprach- und Literaturforscher. Auch landschaftbezogene Lexik sowie der neueste Sprachgebrauch in Sowjetlitauen wurde berücksichtigt. Sogar das Amerikalitauisch war nicht außer Acht gelassen. Die Jargons und Vulgarismen nehmen wenig Raum im Wörterbuch ein. Außerdem sind in großer Menge Slawismen und Germanismen aufgenommen, die heute lediglich unter den alten Leuten gebraucht werden. Zum Problem, ob sie ins Wörterbuch der Schriftsprache gehören, werden wir zurückkehren. Die geographischen Eigennamen, soweit man sie im Wörterbuch selbst nicht verzeichnet hat, sind im Anhang aufgeführt.

Die Sprache besteht aber nicht aus einer einfachen Aneinanderreihung von Wörtern. Die Bedeutung eines Satzes ist nicht eine Summe von Wortbedeutungen. Andererseits bekommt ein Wort die Bedeutung erst im bestimmten Kontext. Diesem Umstand haben die Verfasser ausgiebig Rechnung getragen. Ein Beispiel mag das veranschaulichen: das Verb *vinguriuoti* bedeutet wörtlich 'sich winden'. Aber in jedem konkreten Fall wird das Wort anders übertragen: *kur ji (upelė) bėga vinguriuojas, ten lakštingalos būriuojas* 'wo es (das Fließchen) in Windungen dahinfließt, dort scharen sich die Nachtigallen'. Die Übertragungen beleben das ganze Werk und machen es zur anhaltenden Lektüre. Im Wörterbuch finden wir eine Menge von Beispielsätzen, die es dem litauischen Benutzer erleichtern, ein richtiges deutsches Äquivalent zu finden, und umgekehrt, ein deutschsprachiger Leser wird besser die Bedeutung des litauischen Wortes verstehen.

Die Bedeutungserklärungen der litauischen Wörter sind zuverlässlich und ausführlich dargeboten. Die Verfasser haben die Bedeutungen aufgrund eigener Übersetzung der Texte erarbeitet. Sie übersetzten nicht nackte, isolierte Wörter, sondern bemühten sich typische Wortverbindungen aufzudecken. Das betrifft vor allem die Verben, die im Stande sind, mit entsprechenden Substantiven Verbindungen einzugehen. Ein paar Beispiele aufgrund von Stichproben: *traukti* 'ziehen'. Das Verb *traukti* weist als transitives 30 und als intransitives 15 Bedeutungsvarianten auf. Dazu kommt noch Reflexivum *trauktis* mit 13 Bedeutungsnuancen. Im Wörterbuch der litauischen Gegenwartssprache<sup>7</sup> sind 18 Bedeutungen gegeben. Die Fülle von Beispielen und die Genauigkeit der Bedeutungserklärungen setzen einen ins Erstaunen. Auf die Frage<sup>8</sup> L. Weisgerbers „Weist ein solcher Artikel (hier werden alphabetische Wörterbücher gemeint) überhaupt eine sprachliche Ganzheit auf“ möchten wir positiv antworten. Dabei sind wir uns auch dessen bewußt, daß das Wörterbuch nie im Stande ist, die lebende Sprache genau darzulegen. Die Bemerkung von L. Weisgerber aber, daß „die Ordnung der Bedeutungen der mühsamste und zugleich unbefriedigendste Teil der Wörterbucharbeit ist“, gilt auch teilweise diesem Wörterbuch. Um irgendwelche spezielle Bedeutung von *traukti* aufzusuchen, muß man den ganzen Artikel (fast 6 Spalten!) genau durchsehen, weil die Bedeutungen nicht genügend nach einem einheitlichen Prinzip gruppiert sind. Manche Varianten wiederholen sich, Phrasiologismen und einfache Verbindungen stehen nebeneinander, z. B. *traukti žemyn* 'herabziehen' und *traukti ką per dantį* oder *per dantis* 'jemand uzen, foppen, verlachen, sich über jemand lustig machen'. Daneben stehen Verbindungen ganz anderen Charakters: *traukiamoji jėga*, *spyruoklė*, *virvė* 'Zugkraft,

<sup>7</sup> *Dabartinės lietuvių kalbos žodynas*, Vilnius, 1954,

<sup>8</sup> L. Weisgerber, *Die vier Stufen in der Erforschung der Sprache*, Düsseldorf, 1963, 48.

·feder, -leine u. s. w.' Weiter folgen wieder die Verbindungen des Verbs mit dem Substantiv *traukti linus* (iš markos) 'den Flachs aus der Flachsröste nehmen', *traukti burta*, *burtus* 'das Los ziehen, lösen'. Die Verbindungen mit Substantiven als Objekt und die mit Partizipien als Attribut sollten unserer Meinung nach getrennt angeführt sein, weil sonst das Nachschlagen erschwert wird.

Was die Anordnung der Bedeutungen von Substantiven betrifft, so ist es damit besser bestellt. Zuerst wird die begriffliche Bedeutung angegeben, z. B. *tiesa* 'Wahrheit'. Weiter folgen alle möglichen Redewendungen: Verbindungen mit Adjektiven: *neginčijama*, *šventa tiesa* 'unbestrittene, reine (absolute) Wahrheit'; Sprichwörtliche Redewendungen: *kieno galia* (*valia*), *to ir tiesa* 'wer die Macht hat, hat recht'. Die Wortverbindung *turėti tiesą* in der Bedeutung 'recht haben' ist im Litauischen kaum gebräuchlich, besser *būti teisiam*. Diese Redewendung ist unter dem Kopfwort *teisuus* richtig übersetzt. Zuletzt wird *tiesa* als Partikel mit Beispielen angeführt.

Noch besser sind die Bedeutungen von Adjektiven angeordnet und erklärt, z. B. *tyras*. Der Artikel weist ebenso wie das Wörterbuch der litauischen Gegenwartssprache vier Bedeutungen auf. Bemerkenswert ist aber die Reihenfolge der Anordnung von Bedeutungen in beiden Wörterbüchern. Was im Litauischen Wörterbuch als erste Bedeutung *plikas*, *tuščias* 'wüst, öde, leer' betrachtet wird, steht im besprechenden Wörterbuch an letzter Stelle, und als Ausgangsbedeutung dient 'klar, lauter, rein'. Mir scheint, daß der Bedeutungskomplex 'klar, lauter, rein' ein richtiger Ausgangspunkt ist, weil diese Bedeutung einem Litauer sofort ins Bewußtsein tritt und, was noch wichtiger ist, daß diese Bedeutung an sich, ohne bestimmenden sprachlichen Kontext, existiert. Das letzte Momment kann man schon als objektives Kriterium bewerten.

Hier muß bemerkt werden, daß die Methode der Anordnung von Bedeutungen, die im Wörterbuch angewandt wird, am besten für Partikeln (Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen, die zum Glück so zahlreich aufgenommen sind) geeignet ist. Die Partikeln sind im Unterschied zu den übrigen Wörtern nur modifizierende Bestandteile des Satzes. Sie bereiten dem Studierenden viele Schwierigkeiten. Ihre Bedeutungserschließung kann man nur im Kontext anschaulich machen. Als Stichprobe kann uns das Adverb *tiek* dienen. Im Artikel finden wir alle möglichen Redewendungen mit *tiek* von den einfachsten bis zu den kompliziertesten. Und jedes Mal haben wir eine andere Bedeutungsnuance: *tiek* 'soviel, so viele'; *antra, duveja, kita tiek* 'zweimal soviel, doppelt so viel'; *jis jų pažįsta tiek ir tiek* 'er kennt ihrer eine große Anzahl'; *tiek tu beatgausi, kaip iš žąsies avižų* 'du wirst es genau so zurückerhalten wie den Hafer von der Gans'. Die Bedeutungen von Partikeln sind ausführlich und mit genauer Präzision gegeben. Die hier geäußerten Bemerkungen beziehen sich nicht auf die Bedeutungserklärungen, sondern nur auf ihre Anordnung, besonders bei den umfangreichen Artikeln.

Als besonderen Vorteil des Wörterbuches muß man die Akzentuierung des litauischen Textes anerkennen. Es ist nicht nur die Tonstelle angegeben, was vollkommen für den praktischen Gebrauch ausgereicht hätte, sondern auch die Intonation, um das Wörterbuch der Wissenschaft brauchbar zu machen. Die bei den Substantiven und Adjektiven in Klammern stehenden Zahlen bezeichnen die Akzentwechselklassen. Der Akut bezeichnet die fallende Intonation (Stoßton), der Zirkumflex die steigende Intonation (Schleifton), der Gravis Kurzton. Nicht alle Fragen der Akzentuierung<sup>9</sup> waren damals, als der erste Band erschien, geregelt. J. Jablonskis verlangte, alles so zu akzentuieren, wie man in dem zu Grunde der Schriftsprache liegenden westhochlitauischen Dialekt akzentuiert. K. Būga, im Gegenteil, bestand darauf, die Wörter so zu betonen, wie die

<sup>9</sup> Pr. Skardžius, *Bendrinės lietuvių kalbos kirčiavimas*, Kaunas, 1936, 7.

Mehrheit der Sprachgemeinschaft akzentuiert. Hätte A. Senn sich an K. Būga und nicht an J. Jablonskis gehalten<sup>10</sup>, so wäre es nicht nötig gewesen, die Betonung des Suffixes *-jybė* zugunsten *-jybė* aufzugeben. Im ersten Band hat sich der Akzentuierung vor allem A. Senn angenommen. Von der Seite 449 des II. Bandes überwacht die Akzentuierung A. Salys. Für ausgezeichnete Leistung gebührt den Verfassern ein Sonderlob.

Die Kopfwörter sind mit grammatischen Angaben versehen. Als Kopfwort ist bei Substantiven der Nominativ, daneben die Genetivendung angeführt. Als Kopfwort der Adjektiva dient der Nominativ Singularis des Maskulinums, dem die Endung des Femininums beigefügt ist. Als Grundform für Zeitwörter dient der Infinitiv, dahinter steht die erste Person Singularis des Präsens, der Vergangenheit und des Futurs. Die von den üblichen Regeln abweichenden Formen sind extra angeführt. Jedes Kopfwort wird als Wortart bestimmt. In bezug auf die Betonung in der Deklination und Konjugation verweist man auf A. Senn's Handbuch der litauischen Sprache, Band I., Grammatik, Heidelberg, 1966. Aber dadurch entsteht eine große Unbequemlichkeit für den Benutzer. Das Werk an sich ist sehr umfangreich und für die schnelle Orientierung unbequem. Es wäre einfacher und dem Benutzer viel gedient gewesen, wenn die Verfasser dem Wörterbuch einen kleinen grammatischen Teil beigefügt hätten, so etwa wie wir im Litauisch-deutschen Wörterbuch von K. Fulst, A. Scholz, J. Talmantas<sup>11</sup> finden. Ebenso wird ein deutschsprachiger (nicht Litauer) Benutzer die Regeln der Aussprache der litauischen Laute vermissen.

Neben den Bedeutungs- und grammatischen Angaben ist auch die stilistische Charakterisierung des litauischen Wortschatzes gegeben. Die breiteste Schicht der Wörter und Redewendungen erhält im Wörterbuch keinen besonderen Hinweis. Außer dieser Schicht finden wir im Wörterbuch Redewendungen, die vorwiegend im mündlichen Gebrauch erscheinen und als umgangssprachlich bezeichnet werden (umg.). Bedauerlich aber bleibt, daß die Bezeichnung sehr selten vorkommt, obwohl die Verfasser zweifellos umgangssprachliche Redewendungen anführen, wie z. B.: *jis dar žalias* 'er ist noch ein Neuling', oder *žalias vyras* (bezeichnet dial.) 'kräftiger (gesunder) Mann'. Diese Redewendungen sind in ganz Litauen üblich und wirklich sollten zur Umgangssprache gehören, während *žalias Kazys* — Spitzname für *naujokas* nicht überall verstanden wird. Im Wörterbuch finden wir auch gefühlsbetonte und leicht anstößige Wörter, die der Umgangssprache sehr nah stehen, wie z. B. *zylioti* — umherlaufen, wenn es auf Menschen bezogen wird: *Petras jai tiktai proga zylioti* — 'Peter dient ihr nur als Gelegenheit, den Vergnügungen nachzugehen'. Wir sind uns vollkommen bewußt, daß die Übersetzung von solchen Redewendungen äußerst schwer ist, fast unmöglich. Dabei geht immer etwas verloren.

Vulgäre und obszöne Wörter sind folgerichtiger markiert (vulgär).

Im Wörterbuch finden wir viele gepflegte Redewendungen, die sich über die normale Sprache erheben (Volksdichtung, Zitate von Dichtern). Diese Schicht wird als poetisch (poet.) bezeichnet (Man findet übrigens die Abkürzung „poet.“ unter den angeführten nicht).

Das Wörterbuch bezeichnet auch Stilfärbungen: scherzh. — scherzhaft, verächtl. — verächtlich, hum. — humoristisch, veralt. — veraltet, volkst. — volkstümlich (Bauernsprache). Die Bezeichnung der letzten Schicht ist für die litauische Sprache aktuell.

Man konnte natürlich nicht jede Abweichung von der normalsprachlichen Stillage angeben. Aber was wirklich im Wörterbuch vermißt wird, sind die Hinweise auf die Ordnung der Belege

<sup>10</sup> A. Senn, Bemerkungen zu einem Wörterbuch..., 659.

<sup>11</sup> K. Fulst, A. Scholz, J. Talmantas, Litauisch-deutsches Wörterbuch, I. Teil A—N, Kaunas, 1943.

nach Landschaften (žemaitisch, aukštaitisch, dzukisch). Damit wäre den Nichtlitauern sehr viel gedient.

Im Wörterbuch sind viele Slawismen und Germanismen aufgeführt, wie z. B. čėsas, pri-mierka, šėpa, zerkolas, uksusas und viele andere. Das sind Lehnwörter, die der Schriftsprache fremd sind und unnötigerweise gebraucht werden. Die Sprache besitzt reinlitauische Entsprechungen, die den Fremdwörtern vorzuziehen sind. Sie gehören schon der Vergangenheit zu und erscheinen nur im mündlichen Gebrauch unter den alten Leuten. Durch Aufnahme von solchen Entlehnungen wird der Begriff der Schriftsprache ausgeweitet. K. Būga hatte seinerzeit die Forderung aufgestellt, überhaupt keine dialektalen Wortformen ins Wörterbuch der Schriftsprache aufzunehmen. Aber daß diese Wörter aufgenommen sind, ist halb so schlimm. Das Schlimmste ist ihre Bezeichnung „dial.“ – dialektisch. Mit dieser Abkürzung wird alles bezeichnet: die abweichende Betonung, die dialektalen Wortformen, die landschaftliche Lexik. Solche Bezeichnung kann sich vor allem für Ausländer als irreführend erweisen. Noch schlechter steht es um die entlehnten fremden Ausdrücke, die im Wörterbuch vorkommen, wie z. B. šaltai atsinešti į ką nors 'sich kühl verhalten zu etwas', jemand. J. Jablonskis<sup>12</sup> hatte seinerzeit die Verfasser darauf aufmerksam gemacht, was unberechtigte Gegenkritik<sup>13</sup> ausgelöst hatte. Die Verfasser hielten sich zu blind an den gedruckten Text und legten nicht ganz „gesichtetes“ Material im ersten Band vor.

Zu Einzelheiten sei folgendes bemerkt. Oben haben wir die musterhafte Bedeutungserklärungen von Partikeln besonders hervorgehoben. Das läßt sich nicht über die Interjektionen sagen. Die litauischen Interjektionen sind sorgfältig zusammengetragen und erklärt. Bedauerlich aber bleibt, daß ihnen nicht immer deutsche Entsprechungen beigelegt sind, z. B. ūžt – plötzliches Gießen bezeichnend: jis man ūžt vandens 'plötzlich überschüttete er mich mit Wasser'; šep – einen raschelnden säufelnden Laut bezeichnend; šast – plötzliche schnelle Handlung (Schneiden, Hacken, einen Hieb, Hoch-, Ab-, Fortschnellen, einen Sprung), z. B. katė šast po tilto (es sollte heißen tiltu), ir palindo 'mit einem Satz war die Katze unter der Brücke'. Die litauische Sprache ist sehr reich an Interjektionen, und es kann vorkommen, daß die deutschen Entsprechungen fehlen. Anders klingt die Übersetzung mit Interjektionen: pykšt pokšt, šovė kas, ir laukinė žąsys krito negyvos į meldus 'piff paff! jemand schoß und die beiden Wildgänse fielen tot in die Binsen'. Für die Übersetzer wären die deutschen Entsprechungen von großer Bedeutung. Nicht immer sind auch Diminutiva übersetzt. Die in Sowjetlitauen aufgekommenen Neologismen, um die sich der vor kurzem verstorbene Prof. J. Balčikonis verdient gemacht hat, sind ins Wörterbuch aufgenommen. Manche sind nicht ganz genau ausgedeutet, z. B. ūkiskaita 'wirtschaftliche Rechnungsführung'. Das Typische gerade liegt nicht darin. Das gilt meistens für die vom Staat nicht finanzierten Unternehmen. Žemėtvarka in 2. Bedeutung (sowjetlit.) als Maßnahmen zur Ausnützung der Anbaufläche wird nicht gebraucht.

Manche litauische Redewendungen sind nicht ganz üblich: vyriausias šaltinis 'die wichtigste Quelle', das Verb pateirauti ist kaum gebräuchlich. Nicht ganz korrekt ist die Redewendung: pas jį ne visi tvarkoj 'er ist nicht ganz normal' (IV. Bd. S. 746).

Viele Termini und einzelne Wörter sind nicht übersetzt, sondern erklärt wie in einem erklärenden (einsprachigem) Wörterbuch. Den Litauern ist damit wenig gedient, z. B. pateikėjas – wer unterbreitet, einreicht bzw. eingereicht hat, rašto pateikėjas – wer ein Schreiben einge-

<sup>12</sup> J. Jablonskis, Besprechung der ersten Lieferung dieses Wörterbuchs, – TiŽ IV (1926) 678.

<sup>13</sup> M. Niedermann, A. Senn, F. Brender, Erwiderung der Verfasser des Wörterbuchs der litauischen Schriftsprache auf die Besprechung Prof. Jablonskis, in TiŽ IV 678–684, gedruckt in TiŽ V 650–658.

reicht hat, wer empfiehlt bzw. empfohlen hat; žalieninė žemdirbystė – auf Anbau Futterpflanzen eingestellte Landwirtschaft; liktinis, pakartotojas und viele andere. Ähnlicherweise sind die litauischen Komposita erklärt: baltaplunksnis 'mit weißen Federn', baltungaris 'mit weißem Rücken', baltlepšis 'eine Pilzart', baltsparnis 'mit weißen Flügeln', žaliaplunksnis 'grünfedrig (!), mit grünem Gefieder', žaliaviršis 'mit grünem Oberteil'. Die deutsche Sprache ist geschmeidig und besonders in bezug auf die Wortbildung. Es fragt sich, ob es wirklich keine Entsprechungen gibt oder ob sie schwer zu finden sind.

Wir vermissen auch eine Reihe von Wörtern, die uns wichtig zu sein scheinen: opa (ulcus), periodika, pakila, potekstė, poslinkis (kurzer Rutsch ist zu wenig), lyderis. Manche linguistische Termini fehlen auch, z. B. kalbos nusistojimas (nusistovėjimas). Zum Glück ist dieses Wort im Vorwort zum II. Bd.: die fortschreitende Konsolidierung der litauischen Hochsprache... Manche Wörter und Termini sind nicht ganz genau übersetzt: skaitliukas (veraltet) aber in der Bedeutung Stromzähler fehlt; nedraugas – Feind (nicht unbedingt). Wir finden auch einmalige individuelle Prägungen, die unberücksichtigt bleiben sollten, auch wenn sie von großen Schriftstellern verwendet wurden, so etwa wie žemdirbinė šalis.

Homonyme sind nicht genug gekennzeichnet: z. B. padavimas 'Übergabe' und padavimas 'die Sage' stehen unter einem Kopfwort. Die rasche Orientierung wird dadurch verhindert. Ebenso ist es schwer, die reflexiven Verben zu finden. Sie folgen unmittelbar den entsprechenden nichtreflexiven Verben, z. B. das Verb pateirauti ist nicht allgemein bekannt, während pasiteirauti in ganz Litauen geläufig ist. Dadurch wird auch die alphabetische Anordnung verletzt. Auf diesen Mangel hatte schon J. Jablonskis hingewiesen.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß der litauische Titel des Wörterbuchs „Rašomosios lietuvių kalbos žodynas“ nicht ganz dem des deutschen entspricht. Dem Titel nach dürfte nur die im schriftlichen Gebrauch vorkommene, also nur genormte Sprachform aufgenommen werden. Das Wörterbuch aber weist verschiedene Schichten des Wortschatzes auf. Diesem Übel wird durch den deutschen Terminus Schriftsprache, der auch als Synonym<sup>14</sup> zu Hochsprache fungiert abgeholfen.

Der schwere Satz ist so gut wie fehlerlos. Nach einer Ungenauigkeit muß man, wie die Litauer sagen, „su žiburiu ieškoti“ (mit dem hellsten Licht suchen).

Zum Schluß sei gesagt, daß die hier geäußerten Anmerkungen selbstverständlich den Hochwert des Unternehmers nicht antasten wollen. Die Verfasser haben reichlich Material zusammengetragen und es mit großer Sorgfalt bearbeitet. Das Wörterbuch kann sogar dem Kenner des Litauischen manche willkommene Aufklärung geben. Besondere Hervorhebung verdient der ungewöhnliche Reichtum der Belege. Sowohl der Deutsche als auch der Litauer, der sich mit der litauischen bzw. mit der deutschen Sprache befaßt, wird hier eine unerschöpfliche Fundgrube für Phraseologie, Redewendungen und Volksdichtung haben. Zusammenfassend kann man sagen, daß das Werk eine Meisterleistung ist, für die man den Verfassern nicht genug danken kann.

V. Balaišis

---

<sup>14</sup> K. Günter, Литературный язык, – Literatursprache, Hochsprache, Schriftsprache. Zeitschrift für Slawistik, VIII (1963) 77.